

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bücherei-Bearbeitung von Wilhelm Tell

Schiller, Friedrich

Halle a.d.S., 1898

Szene VIII

[urn:nbn:de:bsz:31-85261](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85261)

Blick auf Tell.] Friesghardt und Leuthold bleiben zurück. [Leuthold geht die Geschichte doch ans Herz. — Mit einer gewissen Unruhe wendet er sich gegen die 1. Coullisse links, steht auf seine Hellebarde gestützt, abgewendet, und deutet den Landleuten in der Pantomime an, daß er nichts machen kann.]

Friesghardt macht sich zum Aufbruch bereit, sieht nochmals die Stricke nach, ob sie fest gebunden, wirft sich die Armbrust über die Schulter.

Achte Scene.]

Walther Fürst (in heftigem Schmerz),
[[setzt gleich nach dem letzten Worte Geflers ein. — Die Handlung darf nicht abreißen; spricht schnell]:
Es ist vorbei; er hat's beschlossen, mich
Mit meinem ganzen Hause zu verderben!

[[fällt in Rösselmanns Arme. Die Landleute sind in großer Bewegung näher getreten.]

Die geraden Nummern von den Landleuten machen revoltierende Bewegungen. — Die ungeraden beschwichtigen. Die Landleute, welche auf den felsblöcken standen, sind heruntergekommen. Die ganze Bühne muß bis in die Coullissen angefüllt sein, darum Armfreiheit — Dreieck!]

Stauffacher (zum Tell).

[[Er sieht Walther Fürst gegenüber auf der anderen Seite Tells, spricht schmerzlich:]]
O, warum müßtet Ihr den Wütrich reizen!

Tell.

Bezwinde sich, wer meinen Schmerz gefühlt!

Stauffacher.

O, nun ist alles, alles hin! Mit Euch
Sind wir gefesselt alle und gebunden!

Landleute (umringen den Tell).

Mit Euch geht unser letzter Trost dahin!

Leuthold (näher sich).

Tell, es erbarmt mich — Doch ich muß gehorchen.

[[Legt die Hand auf Tell.]]

Tell.

Lebt wohl!

[Alle (unterdrückt, schmerzlich).
Lebt wohl!]

Walther Tell

(sich mit heftigem Schmerz an ihn schmiegend).

O Vater! Vater! lieber Vater!

Tell

(hebt die Arme zum Himmel).

Dort droben ist dein Vater! Den ruf' an!

[Walther Fürst nimmt den Knaben. Walther Tell kann sich kaum losreißen von seinem Vater. Tell wird abgeführt zwischen den beiden Knechten.

Die Landleute haben sich links in der Diagonale aufgestellt.]

Stauffacher.

Tell,

[Der Zug hält an.]

sag' ich Eurem Weibe nichts von Euch?

[Walther Tell reißt sich von Walther Fürst los, stürzt nochmals zu seinem Vater.]

Tell

(hebt den Knaben mit Inbrunst an seine Brust).

Der Knab' ist unverletzt; mir wird Gott helfen.

(Reißt sich schnell los und folgt den Waffentnechten.)

[Alle rufen schmerzlich noch unterdrückt: Lebt wohl!

Alle schwenken traurig die Mützen wie zu einem letzten Gruß — dann folgen sie dem Zuge — als wenn es sich um eine Leichenfeier handeln würde.

Vorhang fällt langsam.]

